Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

Nro. 288. Freitag den 7. December 1832.

Inland.

Des Königs Majestät haben geruht, den Landgerichts-Rath **Mandel** zum Rath bei dem hiesigen Ober-Landesgericht zu ernennen.

Berlin, vom 3. Dezember. Der Herzogl. Sachsen-Altenburgsche Minister und Kammerpräsident, **Edler v. Braun**, sind von Dresden, und der Königl. Großbritt. Cabinets-Courier **Sandoz**, von London, hier angekommen. — Der Königl. Französ. Cabinets-Courier **Bouquet** ist, von St. Petersburg kommend, hier durch nach Paris gegangen.

Frankreich.

Paris, vom 28. Nov. In der gestrigen Sitzung der **Deputirtenkammer** verlas der Präsident den nachstehenden **Adreß-Entwurf**: „Sire! Die Deputirten-Kammer empfindet das Bedürfniß, Ihnen aufs neue die Gefühle des Schmerzes und des Unwillens auszudrücken, die das gegen Ihre Person gerichtete Attentat in demselben Augenblicke, wo Sie sich in die Mitte der Auserwählten der Nation begaben, sowohl uns, als ganz Frankreich eingeflößt hat. — Wir reihen uns enger als je um Ihren verfassungsmäßigen Thron, für den Sie nicht umsonst unseren Beistand in Anspruch nehmen; wir wollen Ihnen als Bollwerk dienen gegen die letzten Versuche der von Ihnen überwundenen Faktionen. — Frankreich ist der Komplotte müde; Despotismus und Anarchie sind ihm ein Greuel; es will, — und es ist unser Aller, als seiner legitimen Organe, Pflicht, solches laut zu verkünden, — es will die Charte von 1830 und die durch sie gegründete Dynastie; es will ohne Rückhalt eine starke und schützende Monarchie, gestützt auf verfassungsmäßige Institutionen, die mit den wahren Grundsätzen der Juli-Revolution im Einklang stehen und gleich entfernt sind von den Ueberlieferungen einer Republik und von der Erinnerung an eine Restauration, die es verwirft. In Paris, wie im Westen, hat Frankreich nur Feinde unter Farben gesehen, die nicht mehr die seinigen sind und es nie wieder seyn werden; es hat sie unter dem Schutze des einzigen Paniers, das es noch anerkennt, — der Fahne der Ordnung und Freiheit, besiegt. Diese Fahne war es, die jene National-Garde und jene Linien-Truppen um sich versammelt sah, deren Einigkeit und Tapferkeit die blutigen Herausforderungen einer nach Unfug begierig haschenden Faktion zurückwies, und dadurch die Hauptstadt rettete und die strafbaren Hoffnungen der Feinde der Ordnung vernichtete. — Uns schmerzt das in diesen Tagen vergossene Blut, in denen die konstitutionelle Monarchie ihre wahren Freunde erkannt und Frankreich Sie, Sire, mit Rührung, aber auch mit Stolz inmitten jenes traurigen Kampfes mit jener ruhigen Unerschrockenheit erblickt hat, die den Empörern die Waffen aus der Hand windet und dem Gesetze den Sieg verschafft. — Konnte noch irgend etwas den Unwillen steigern, den dieser strafbare Aufruhr erregte, so war es der Umstand, daß in demselben Augenblicke, wo solcher in Paris ausbrach, die vorige Dynastie im Westen das Feuer des Bürgerzwistes aufs neue anfachte. Ihre Blicke auf den Sitz der Regierung gerichtet, schienen die Anhänger dieser Dynastie nur auf Empörung und Anarchie zu warten, um sich derselben zur Ausführung ihrer verderblichen Anschläge zu bedienen. — Wir haben die gehässigen Verbrechen beklagt, wodurch jene Provinzen nur allzu lange heimgesucht worden sind. Während das freie, verfassungsmäßige Frankreich im Begriff stand, sie mit allen Vorzügen des öffentlichen Unterrichts und allen Vortheilen der Civilisation auszustatten, geboten Männer, die allzu sehr daran gewöhnt sind, die Einwohner jener Departements zu blinden Werkzeugen ihres Ehrgeizes zu gebrauchen, im Namen einer Religion des Friedens und der Eintracht, Mord und Straßenraub. Unsinnige Unternehmungen, ohnmächtige Verbrechen! vorzüglich seit einem kürzlich stattgefundenen entscheidenden Ereignisse, das die letzten Täuschungen jener Partei zerstören muß. — Den gewaltsamen und gleichzeitigen Angriffen auf die bestehende Ordnung hat Ihre Regierung, Sire, die ganze Energie der Gesetze entgegensetzen zu müssen geglaubt; aber die Schwierigkeiten selbst bei der Anwendung dieser Gesetze, und die Konflikte, wozu sie Anlaß gegeben, haben die Nothwendigkeit einer bestimmteren und vollständigeren Gesetzgebung, die dasjenige, was der Achtung aller Rechte des Einzelnen gebührt, mit der Aufrechthaltung des öffentlichen Friedens und der Sicherheit des Staates verschmelzt, erkennen lassen. — Wenn die Minister beharrlich in der Bahn der Mäßigung und Gerechtigkeit fortschreiten, so werden sie auch stets Vertrauen wecken. Gestützt auf die Gesetze, werden sie Allen Achtung für die Regierung gebieten; die Aufrührer, aufgegeben von der öffentlichen Meinung, die sich so

laut für die Ruhe und Ordnung ausspricht, werden sich in die Unmöglichkeit, dem Lande zu schaden, versetzt sehen; diejenigen, die sich täglich unseligen Täuschungen hingeben, werden sich der Verfassung anschließen und Ihre Regierung, stark durch die öffentliche Eintracht, wird den Beweis führen, daß Sie nicht nur zu siegen, sondern daß Sie auch Ihren Sieg zu benutzen verstand. — Wir wünschen uns mit Ew. Majestät Glück zu dem Aufhören der Seuche, die in Frankreich so verheerend gehaust hat, und wir danken der Vorsehung für den Segen, den sie über unsere Felder gegossen hat. Das allmälig wieder aufkeimende Vertrauen nimmt mit jedem Tage zu. Der Handel und der Kredit, die schon einen neuen Aufschwung gewinnen, werden endlich zu jenem blühenden Zustande gelangen, den sie nur in der öffentlichen Sicherheit finden können. — Nach außen hin wünscht Frankreich den Frieden; seine Loyalität verwirft ungerechten Argwohn; es führt keine Aggressiv-Maßregeln im Schilde, aber es wird auch nicht zugeben, daß man es in seiner Würde angreife und es in dem Genuße seiner Rechte störe. Je mehr Mäßigung u. Uneigennützigkeit es bewiesen, um so größere Opfer würde es sich auch zur Bewahrung seiner Ehre und für die Unabhängigkeit seines Gebiets, so wie für die Vertheidigung seiner Freiheit auflegen. — Wir hoffen, daß das kürzlich noch enger geknüpfte Bündniß zwischen Frankreich und Großbritannien für beide Nationen eine Quelle des Wohlergehens und der Kraft, für Europa aber eine neue Bürgschaft des Friedens seyn werde. — Die von allen großen Mächten anerkannte Trennung Belgiens von Holland hat verwickelte Schwierigkeiten entstehen lassen, deren langsame und mühselige Lösung den Zustand der Besorgniß und des Mißbehagens, welcher Europa ermüdet und den Völkern eine ihnen täglich drückender werdende Last auflegt, vielleicht über die Gebühr verzögert hat. Die Geduld war schon längst erschöpft, der Augenblick war gekommen, für die Vollziehung der Traktaten Sorge zu tragen; unsere und Englands Flotte befinden sich in den Ufern der Schelde; unsere Armee lagert unter den Mauern von Antwerpen; Frankreich sieht mit Stolz die beiden Söhne seines Königs in den Reihen unserer Truppen. — Das Band, das Ew. Majestät knüpften, indem Sie dem Könige der Belgier Ihre geliebte Tochter gaben, wird das Bündniß mit einem Volke noch enger schließen, welches, wie wir, seine Freiheit erobert hat, und dem man solche nicht wieder würde entziehen können, ohne daß auch die unsrige zugleich bedroht würde. — Wir werden mit Freuden die Urkunde empfangen, welche jenes feierliche Band bekräftigt hat. Wir werden die Verträge prüfen, die unsere Differenzen mit den vereinigten Staaten von Nord-Amerika ordnen, so wie diejenigen, welche den Prinzen Otto von Bayern auf den Thron von Griechenland berufen. Wir bitten Ew. Majestät, zu befehlen, daß der Vertrag vom 15. November, so wie die mit England abgeschlossene Convention, insoweit sie vollendete Thatsachen betrifft, ebenfalls uns vorgelegt werde. — Die Kammer hat oft den Wunsch ausgedrückt, daß mit den neuen Süd-Amerikanischen Staaten Verträge abgeschlossen würden; wir lenken die Aufmerksamkeit Ihrer Regierung aufs neue auf einen Gegenstand, welcher unsere Handels-Verbindungen in so hohem Grade interessirt. Die Theilnahme, welche Frankreich für ein heldenmüthiges Volk hegt, ist durch das unerhörte Unglück, welches dasselbe niederbeugt, noch erhöht worden. Wenn die Stimme der Europäischen Politik kein Gehör finden sollte, so möge wenigstens eine theilnehmende Fürsprache eingelegt werden. — Wir empfangen mit lebhafter Genugthuung die Versicherung, daß unsere Grundgesetzgebung bald vervollständigt, und daß alle Versprechungen der Charte erfüllt werden sollen. — Frankreich erwartet mit gerechter Ungeduld die Gesetze über die Departemental- und Municipal-Verwaltung, über die Lage der Offiziere, über den öffentlichen Unterricht, die Freiheit des Unterrichts, so wie eines über die Verantwortlichkeit der Minister, welches für das Land eine mächtige Bürgschaft gegen ihre Irrthümer, für sie selbst eine wesentliche Bedingung der Kraft und Unabhängigkeit ist. — Ew. Majestät kündigen uns noch andere Gesetze an, unter denen, wir zweifeln nicht daran, mehrere den Zweck haben, den gewerbetreibenden Klassen, welche so viel Anspruch auf unsere Fürsorge haben, Arbeit zu verschaffen. — Wir bedauern, Sire, daß Ihre Regierung uns keine Verminderung in den öffentlichen Lasten in Vorschlag bringen kann. Dies ist für uns ein neuer Grund, gerechte Ersparnisse zu verlangen und unaufhörlich dahin zu trachten, die Ausgabe des Staats mit seinen Einkäufen ins Gleichgewicht zu setzen, von dem Provisorium, welches die Erhebung der Steuern schwerer und unverwickelter macht, befreit zu werden, und die Ausgaben in die Gränzen der im Budget bewilligten Summen einzuschließen. — Die Nation möchte gern das Ziel ihrer Aufopferung erblicken. Mögen die Regierungen ihre Wünsche vernehmen, die sich von allen Seiten erheben und Europa die Wohlthaten einer Entwaffnung sichern, welche von der Moralität der Völker, wie von den Interessen der Civilisation gefordert wird. — Unter diesen ernsten Zeit-Umständen verlangt Frankreich die Mitwirkung aller seiner Söhne; es will, daß sie die Brandfackeln der Zwietracht auslöschen, die man nur zu lange in unsere Mitte geschleudert hat. Die Deputirten werden hierin mit gutem Beispiel vorangehen. — In unserer Einigkeit liegt unsere wahre Kraft; durch sie wird die Französische Nation, voller Vertrauen zu dem Könige, den sie sich gegeben, und ohne daß sie irgend einen ihrer Feinde zu fürchten brauchte, ihre Wohlfahrt mit jedem Tage zunehmen, ihre Institutionen sich befestigen u. ihre edle Bestimmung in Erfüllung gehen sehen. — Nach der Vorlesung dieser Adresse befragte der Präsident die Versammlung, ob sie ihre Berathungen darüber sofort beginnen, oder den Entwurf zunächst zum Drucke befördern wolle; sie entschied sich für die letztere Alternative, so daß die Debatte über den beregten Gegenstand auf den folgenden Tag verschoben wurde. — Die ministeriellen Blätter enthalten Lobreden auf den Entwurf der Adresse der Deputirtenkammer und sprechen die Hoffnung aus, daß die Kammer denselben unverändert annehmen werde. Die Blätter der Dupinschen Nüance, der **Temps** und der **Constitutionnel**, drehen und wenden die einzelnen Worte dieses Aktenstücks, um zu beweisen, daß dasselbe nicht günstig für die Minister sey.

Spanien.

Madrid, vom 15. Nov. Der König wird nächstens die **Leitung der Angelegenheiten wieder übernehmen**, und es soll eine Bekanntmachung erscheinen, in welcher von Sr. Majestät alles, was die Königin während seiner Krankheit gethan und verfügt hat, vollkommen gebilligt und genehmigt wird. — Die Nachricht von der Gefangennehmung der Herzogin von Berry, welche auf außerordentlichem Wege hier eingegangen ist, hat am Hofe großes Aufsehen gemacht und die Apostolischen in große Bestürzung versetzt. Auf die Königin dürfte selbst dies Ereigniß, bei der Bedeutsamkeit der Angelegenheiten, welche ihr, persönlich, näher liegen, weniger Eindruck gemacht haben. — Hier ist ein kleines Schriftchen: Reflexiones sobre el derecho da la Infanta D. Maria Isabela Luisa al trono de Espana erschienen, welches auf **höhern** Befehl ausgearbeitet ist. Dies

Schriftchen hat den Endzweck, zu beweisen, daß die Rechte der Prinzessin auf den K. Spanischen Thron, sobald kein männlicher Erbe da ist, auf die Gesetze und Gewohnheiten Spaniens gegründet seyen, und daß seit beinahe 800 Jahren die ältesten Söhne der Könige, und sobald es deren nicht gab, die ältesten Töchter desselben das Scepter geerbt haben. So hätte D. Sancha de Leon, D. Urraca, Tochter Alphons VI. (welcher seine Tochter in Gegenwart der Granden des Reichs zu seiner Thronfolgerin erklärte), D. Bereguela, Tochter Alphons VIII., D. Isabella die Katholische und endlich D. Juana ihre Tochter, regiert, und wenn Philipp V. den Spanischen Thron bestiegen habe, so sei dies nur deswegen geschehen, weil er in die Rechte seiner Ahnin, Marie Theresie von Oesterreich, Tochter Philipps V. getreten sey. — Man versichert, daß die Regierung die Nachricht erhalten habe, daß das Provinzial-Regiment von Cuenca in Cartagena sich empört und für D. Carlos V. erklärt habe. Es ist indeß vom Volke entwaffnet worden. Die sämmtlichen Offiziere des Regiments sind in das Gefängniß gebracht worden.

Portugal.

Lissabon, vom 10. Nov. Gasp. Tereira (Visconde Pezo da Regoa) der ehemalige Ober-General der miguelist. Armee, ist hier angekommen, um seine Stelle, als Gouverneur von Lissabon, anzutreten. Die verschiedenen Offizier-Corps der Besatzung haben ihm bereits ihre Aufwartung gemacht. — Briefe aus Braga melden, daß Dom Miguel nächstens in Lissabon eintreffen werde. Er kehrt also zurück, ohne die angekündigte Heerschau gehalten zu haben, ja er hat nicht einmal in den von der Armee besetzten Orten, durch die er kam, die Offizier-Corps, welche ihm ihre Aufwartung machen wollten, angenommen.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 28. Novbr. Aus Vliessingen wird vom 25sten d. gemeldet, daß man daselbst am vorigen Tage in der Richtung nach Nord-Westen eine anhaltende Kanonade gehört habe, die merklich verschieden gewesen sey von den einzelnen Schüssen, welche man seit dem Erscheinen der Englischen und Französischen Fahrzeuge an unserer Küste vernommen und immer deren Exerzitien beigemessen habe. Man glaubt daher der Nachricht von einem Seetreffen entgegensehen zu können. — Sowohl in Seeländisch-Flandern als in der Festung Vliessingen herrscht die größte Wachsamkeit, aber auch zugleich die tiefste Ruhe. — Auf der Höhe von Bergen hat man am Morgen des 24sten d. drei große von Osten her kommende Kriegsfahrzeuge gesehen; gegen Abend hatten sie ihre, des Morgens eingenommene Station, ungefähr 1½ Meile von der Küste, noch beibehalten. — Von der Belgischen Gränze wird unterm 25. Novbr. in Holländischen Blättern berichtet: Die Landleute in Braschaat und unterhalb Westwezels, wo Französische Truppen kantonnirt sind, bezeugen nichts weniger als ihre Zufriedenheit mit der Ankunft dieser, wie sie sie nennen, ungebetenen Gäste; denn da die meisten ihrer 10, 12, 20 und mitunter noch mehr im Hause haben und ihnen dafür nicht, wie in der Holländischen Zeit, 7 Stüber täglich gutgethan werden, so fangen sie jetzt erst recht an, die saueren Früchte der sogenannten Freiheit zu kosten. Die Patrouillen der Franzosen ziehen noch täglich an unseren Grenzen entlang; einigemal überschritten sie dieselben sogar, doch mußte man dies mehr ihrer Unkunde zuschreiben, denn sobald sie solches entdeckten, zogen sie sich wieder zurück. Vorgestern hat sich eine solche Patrouille, etwa 100 Mann stark mit einem Offizier, bei Strybeek gezeigt, von wo sie sich jedoch, um nicht das Holländische Gebiet zu verletzen, sogleich wieder gegen Haagstraaten zurückbegab. — Die Kranken bei den Französischen Heere sind, dem Vernehmen nach, durchaus nicht im Abnehmen, was bei der gegenwärtigen Witterung, die feucht und nebelicht ist, wohl zu erwarten war. Bei den Unsrigen, die an solches Wetter schon gewöhnt sind, herrscht dagegen der beste Gesundheits-Zustand. Fast täglich sieht man Militärs, die von ihren Beurlaubungen zurückkehren. Es haben sich sogar Mannschaften, die im vorigen Jahre ein Remplaçant gestellt hatten oder aus anderen Gründen verabschiedet wurden, wiederum freiwillig in Reih und Glied gestellt. Der Muth und die Disciplin unserer Truppen lassen nichts zu wünschen übrig, und wie groß und augenscheinlich die Uebermacht seyn möge, so scheinen doch Alle sich fest vorgenommen zu haben, sich ehrenvoll und unserer Voreltern würdig zu benehmen. — Auf der Citadelle wird noch stark an der Vermehrung der Vertheidigungsmittel gearbeitet. Der größte Theil der Artilleriestücke ist bombenfest aufgestellt; auch hat man kürzlich noch einen Ravelin besetzt, welcher dicht bei der Citadelle liegt und bisher noch keine Besatzung hatte. Von den hölzernen Remisen, welche zur Aufbewahrung von allerlei Gegenständen dienten, hat man die Dächer abgenommen, um einem möglichen Brande zuvorzukommen. Die Garnison, die nun schon seit einigen Tagen bombenfeste Lokale bezogen hat, bleibt von demselben Geiste voll Eifer und Ausdauer in der Ausführung ihrer Dienstpflichten beseelt und wünscht nichts herzlicher, als auf dem ihr anvertrauten kleinen Fleck Landes zu zeigen, daß Niederland noch sein Erbtheil des alten voraelterlichen Ruhmes ungeschmälert besitzt. Von der Citadelle aus gewahrt man viele Franzosen auf dem Fort Montebello, so wie besonders viele ihrer Offiziere in der Stadt Antwerpen. Bis letzten Sonnabend hielten die Belgier noch alle Posten rings um die Citadelle besetzt, auch hatte man Sonnabend noch nicht wahrgenommen, daß die Franzosen in der Umgegend der Citadelle mit Arbeiten beschäftigt seyen.

Aus dem Haag, vom 29. Nov. Direkte Berichte aus der Antwerpener Citadelle vom 26sten d. Morgens 8 Uhr besagen, daß die Belgier am vorigen Tage wieder beschäftigt gewesen zu seyn schienen, auf den der Tête de Flandre gegenüber gelegenen Quais der Stadt eine Batterie zu armiren. Uebrigens herrschte sowohl in der Stadt als auf unseren Vorposten eine ungewöhnliche Stille. Nur einige unbewaffnete Französische Krieger haben sich vor der Zeit bei unseren Vorposten gezeigt. — In einem vom 26sten d. M. datirten Schreiben eines See-Offiziers vom Bord eines auf der Schelde stationirten Kriegsschiffes heißt es: Die Franzosen sind, wie Sie bereits wissen werden, nunmehr wirklich zu Antwerpen und bei der Citadelle; was sie da Wesentliches zu Stande bringen werden, muß die Zukunft lehren. Ich meinestheils glaube nicht, daß sie einen Angriff unternehmen, denn von der Seite der Stadt werden es die Engländer nicht zugeben, und von der anderen Seite zeigen sich allerlei Schwierigkeiten für dieselben, und zwar zunächst im Boden selbst, während daselbst auch die Befestigungen so stark sind, daß es ihnen mehrere Tausend Menschen kosten würde, bevor sie ihren Zweck erreichen könnten. Greifen sie wirklich an, so müssen wir von hier aus dieselben Forts, die wir im vorigen Jahre einnahmen und darauf leider an die Aufrührer wieder ausliefern mußten, von Neuem zu erobern suchen. Wie dem aber auch sey, Gott wird für und mit uns streiten, auf ihn stellen wir unser Vertrauen; an Muth und Kraft wird es uns dann auch nicht fehlen. Sollte sich gar der Feind, was

* *

schaber nicht glaube, mit seiner Schiffsmacht auf die Schelde wagen, so möchte er es hier schwerlich so gut haben, als wenn er bei der Mutter zu Hause wäre. — Nunmehr ist auch die dritte Telegraphen-Linie, nämlich von der Schelde über Bergen-op-Zoom nach Breda, zu Stande gekommen. — Aus dem Feldlager wird unterm 28sten d. geschrieben: Die Ueberschwemmungs-Versuche, die bisher noch ohne sonderlichen Erfolg geblieben waren, sind nun seit zwei Tagen, nachdem sich der Wind etwas gedreht hat, von den erwünschtesten Resultaten, da das Wasser immer höher steigt und diejenigen Punkte, welche man von ihm bedeckt wünschte, nunmehr wirklich überschwemmt sind. Es gewährt zwar kein fröhliches Schauspiel, eine blühende Landschaft von allen Seiten mit Wasser bedeckt zu sehen, aber der Himmel hat uns einmal dieses Vertheidigungs- oder vielmehr Nothwehr-Mittel verliehen — warum also nicht auch Gebrauch davon machen? Wie wir hören, sind das Bergische Feld beim Bosch, ein großer Theil der langen Straße, so wie die Ländereien von Heusden und Altona völlig unter Wasser gesetzt. — Die Garnison der Festung Brielle hat in der vorigen Woche eine ansehnliche Verstärkung erhalten und ist eben so wie das außerhalb gelegene Fort „de Sternen Baak" mit so starken Vertheidigungsmitteln versehen, daß ein gewaltsames Eindringen in die Maas nicht leicht zu bewirken seyn möchte. Aus Breda wird unterm 27sten d. M. geschrieben: Von der Gränze vernehmen wir, daß ein geheimer Agent der Französischen Regierung Herr Glasson (der früher einmal in Begleitung der Fürstin Bagration gewesen seyn soll), die Absicht gehabt habe, nach Holland zu kommen. Die Gründe seiner Reise sind jedoch nicht für annehmlich befunden worden, und zwar, wie man glaubt, wegen der großen Anzahl Tauben, die er bei sich führte. Er soll sich zwar darauf an eine hohe Person gewandt, jedoch keinen andern Bescheid erhalten haben, als daß man unter den gegenwärtigen Umständen seinen Einlaß in Holland nicht gestatten könne. — Seit der schändlichen Desertion eines Artillerie-Offiziers von der Antwerpener Citadelle sind, wie aus Dordrecht gemeldet wird, in der letztern so viele Veränderungen vorgenommen worden, daß der Feind keinen Nutzen mehr von den Aussagen jenes Verräthers wird ziehen können. — Der Staatsrath, Gouverneur von Nord-Holland, hat die Königl. Verfügung wegen Aufrufs des Landsturms zur Kenntniß der Einwohner dieser Provinz gebracht und demzufolge alle wehrbaren Männer, die nicht bereits im Militärdienste sind, aufgefordert, ihre Namen bei den Ortsbehörden einregistriren zu lassen, und hier die nöthigen Anweisungen entgegen zu nehmen.

Belgien.

Brüssel, vom 27. November. Vor Beginn der heutigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer bemerkte man eine große Bewegung unter den Mitgliedern. Man unterhielt sich lebhaft von der gestrigen Abstimmung und stellte Vermuthungen über das Verhalten der Minister an, deren Erscheinen man mit gespannter Erwartung entgegensah. Die Sitzung wurde indessen eröffnet, ohne daß Jemand auf der Minister-Bank Platz nahm. Herr Lebeau, der einzige Minister, der sich eingefunden hatte, setzte sich auf den Platz, den er früher als Deputirter eingenommen hatte. — Herr Legrelle verlangte das Wort, um eine Frage an den Minister des Innern zu richten. Ohne dieselbe abzuwarten, erhob sich Herr Lebeau und sagte mit bewegter Stimme: Meine Herren! Es würde unpassend seyn, die Kammer länger in Zweifel zu lassen, ob es in diesem Augenblick noch ein Ministerium giebt oder nicht. Ich fühle die Nothwendigkeit, Sie zu benachrichtigen, daß die Minister es nach der gestrigen Abstimmung ihrer Pflicht und ihrer Würde für angemessen gehalten haben, dem Könige ihre Entlassung einzureichen. Wir haben es schon früher ausgesprochen, daß die ministerielle Frage uns nichts gilt, und ich wiederhole diese Worte, um eine beleidigende Auslegung unsers gestrigen Votums zurückzuweisen; wir haben nicht als Minister, sondern als Deputirte des Landes gestimmt, indem wir keinenfalls unseren Nachfolgern die Verantwortlichkeit für das System hinterlassen wollten, welches man uns aufzubürden geneigt war. Wir werden die kurze Laufbahn unserer Verwaltung beschließen, wie wir sie begonnen haben, indem wir nämlich beweisen, daß die ministerielle Frage keinen Werth für uns hat. — Die Kammer ging darauf zur ferneren Berathung der Adresse über, wobei es ziemlich stürmisch zuging; besonders erregte die Aeußerung des Herrn Legrelle: Ich bin ein Feind der Revolutionen und aller Revolutionnairs, einen großen Tumult. Bei dem Paragraph in Bezug auf die Cholera schlug Herr von Robiano einige Worte des Dankes gegen die göttliche Vorsehung vor, worauf Herr von Merode erwiederte, daß, wenn man von der Vorsehung in Bezug auf die politischen Angelegenheiten des Landes sprechen wolle, er sich dem Amendement widersetzen würde, da die Holländischen Generalstaaten und der König Wilhelm schon gänzlich auf die Vorsehung Beschlag gelegt hätte; da aber von der Cholera die Rede wäre, so habe er nichts einzuwenden. — Der Schluß der Adresse wurde nach einem Vorschlag des Herrn Gendebien abgeändert, und dieselbe endlich mit 44 Stimmen gegen 38 angenommen. — Im hiesigen Courrier liest man: Am Montag Abend hat der Marschall Gérard Depeschen aus Paris erhalten, die von so großer Wichtigkeit waren, daß der von dem Marschall eigenhändig unterzeichnete Empfangschein durch Estaffette nach Paris gesandt worden ist. Der Marschall schien mit dem Inhalt der Depeschen sehr unzufrieden, und hat augenblicklich seinen Generalstab zu einer Berathung zusammenrufen lassen. Es trafen gleichzeitig Depeschen des König Leopold im Französischen Hauptquartier ein.

Brüssel, vom 29. November. Der Präsident der Repräsentanten-Kammer hat vorgestern beim Könige anfragen lassen, wann Se. Majestät die Deputation empfangen wollten, welche mit Ueberreichung der Adresse beauftragt sey. — Der König hat antworten lassen, daß er sich mit Bedauern genöthigt sehe, diese Audienz zu verschieben, da er sich in diesem Augenblick ohne Ministerium befinde, und es ihm deshalb unmöglich sey, der Kammer auf konstitutionelle Weise eine Antwort zu ertheilen. — Der König hat gestern die Herren von Meulenaere, Dubus und de Theux rufen lassen, um sie mit der Bildung eines neuen Ministeriums zu beauftragen; diese Herren sollen aber den Auftrag abgelehnt haben, und Herr von Meulenaere wird, wie es heißt, noch heute nach Brügge abreisen. Herr de Theux hat erklärt, nur mit Herrn von Meulenaere in's Ministerium eintreten zu wollen. Später wurde Herr Fallon zum Könige gerufen; das Resultat dieser Unterredung kennt man noch nicht. — Morgen spätstens sollen, wie es heißt, die Operationen gegen die Citadelle beginnen. Man wird dem General Chassé die Neutralität der Stadt vorschlagen und glaubt, daß derselbe unter der Bedingung darauf eingehen wird, daß man ihm seine Verbindung mit der Flotte läßt.

Brüssel, vom 29. Nov. (Pr. St. Ztg.) Eine fremde Armee im Lande, die von allen Seiten mit scheelen Blicken betrachtet wird, eine Belagerung vor Augen, die mit dem Untergang unserer ersten Handelsstadt zu enden droht, am Vorabend

des Beginns von Feindseligkeiten, deren eingestandenes Resultat eigentlich kein Resultat für uns ist, eine ernste mit Verwirrung drohende Spaltung unter unseren Repräsentanten, Handel und Gewerbe gelähmt, der König im Konflikt mit dem Oberbefehlshaber der Französischen Armee, und unter so kritischen Umständen ohne Ministerium, — das ist in diesem Augenblick das trostlose Bild unsers Zustandes, der unnatürlich scheint, und doch eigentlich nur eine natürliche Folge unserer ganzen Existenz ist. Wir ernten die Früchte einer Politik, die eine Selbstständigkeit erzeugen wollte, wo alle Elemente dazu fehlen, und nun mit unserer Unabhängigkeit ein Spiel treibt, das uns zum Gelächter von ganz Europa macht, und recht eigentlich darauf berechnet zu seyn scheint, uns den Holländern gegenüber in einem kläglichen Lichte erscheinen zu lassen. — So unwichtig in den vergangenen zwei Jahren eine Ministerial-Veränderung in Brüssel war, so kann man sich doch nicht verhehlen, daß der Sturz des Lebeau'schen Ministeriums voller Bedeutung ist, und von erheblichen Folgen seyn kann. Aus welchem Theile der Kammer soll der König sein neues Ministerium nehmen? Aus den 42 Stimmen, die gegen das Dumontsche Amendement, welches den Tadel gegen die Regierung verschob, und für das Dumortier'sche Amendement stimmten, welches unverholen Mißbilligung zu erkennen gab? Schwerlich dürfte Einer derselbe ein Portefeuille annehmen, wenn das System der Englisch-Französischen Convention fortgesetzt werden soll; und ein Ministerium aus den 44 Stimmen, welche die vorige Verwaltung nicht fallen lassen wollten, kann es nicht wagen, die Session mit einer schwankenden Majorität von 2 oder 3 Stimmen zu beginnen. Wie sich der König aus dieser Verlegenheit ziehen will, ist wirklich nicht abzusehen; es müßten denn England und Frankreich bereit seyn, statt Belgien zum Opfer ihrer Politik zu machen, ihre Politik Belgien zum Opfer zu bringen. Dies ist indessen nicht wahrscheinlich, wohl aber steht zu vermuthen, daß man versuchen wird, die Verwirrung durch den Donner der Kanonen zu übertäuben, um dann vielleicht die Trümmer der Citadelle zur Grundlage eines neuen Gebäudes zu benutzen. Unsere Zukunft ist nicht allein finster, sie ist auch dunkel, und nie haben alle Parteien, die mit dem gegenwärtigen Zustand der Dinge unzufrieden sind, so viel Hoffnung gehabt, ihre Wünsche erfüllt zu sehen, als in diesem Augenblick. — Ueber den Anfang der eigentlichen Belagerungs-Operationen herrscht noch immer Ungewißheit, indessen glaube ich nicht widerrufen zu müssen, wenn ich Ihnen melde, daß man übermorgen, am 1. December, die Tranchéen eröffnen, oder die Belagerung aufheben wird.

Borgerhout, vom 26. Novbr. Hauptquartier der Französischen Armee. Nach den getroffenen Vorkehrungen scheint unser Feuer aus 11 Batterieen, jede aus 6 Vierundzwanzigpfündern bestehend, hinter denen 40 Mörser aufgestellt sind, eröffnet werden zu sollen. Die Artillerie-Offiziere glauben nicht, daß die Batterieen der Citadelle dieses Feuer acht Stunden lang aushalten werden. Das Ingenieur-Korps glaubte indessen nicht, daß die Sachen so rasch gehen werden. Der General Chassé hat eine ungeheure Orange-Fahne auf der Citadelle aufstecken lassen. Die Holländer sind übrigens sehr auf ihrer Hut; einige Personen, die sich der Citadelle zu sehr näherten, wurden sogleich von einem Holländischen Offizier aufgefordert, sich zurückzuziehen. Ueber den Zeitpunkt, wann die Tranchéen eröffnet werden sollen, weiß man noch immer nichts Gewisses.

Bourgerhout, Hauptquartier der Nord-Armee, vom 27. November. Zu der früher angegebenen Zahl der Batterieen sind noch zwei hinzuzufügen, die aus Acht und vierzigpfündern bestehen werden. Das gegen die Citadelle zu richtende Feuer wird demnach von 114 Feuerschlünden eröffnet, die Mörser mit eingerechnet. Man berechnet, daß der General Chassé im Stande seyn werde, mit 80 bis 90 Stücken Geschütz dasselbe zu erwiedern. Wenn er, wie man in der Französischen Armee von Tage zu Tage mehr hofft, die Stadt Antwerpen verschont, so würde er diese Zahl noch verstärken und den größten Theil seiner Vertheidigungsmittel auf den Angriffspunkt konzentriren können. Indeß die Französischen Artillerie-Offiziere glauben, daß er bald die Ueberlegenheit der Angreifenden einsehen werde, weil er, so viel Geschütz ihm auch zu Gebot stehen möge, sein Feuer auf die Werke und Batterieen der Franzosen zersplittern müsse; und auch diejenigen, welche in dem General Chassé die größte Entschlossenheit zu einer Vertheidigung bis aufs äußerste voraussetzen, sind der Meinung, sein Feuer werde wenigstens nach Verlauf von 48 Stunden zum Schweigen gebracht werden. Es ist ein Preis für diejenige Batterie ausgesetzt, der es gelingt, die Fahne niederzuschmettern, welche der General Chassé gestern auf dem höchsten Gebäude der Citadelle hat aufstecken lassen. — Die Ingenieur-Offiziere sind mit ihren Plänen fertig, und man hat in Folge dessen die Orte für die erste Parallele und die Batterieen bereits bezeichnet. Gestern und heut durchstreiften die Stabs-Offiziere und Adjutanten das Terrain nach allen Richtungen hin und nahmen auch die kleinsten Wege auf, deren es auf der Ebene um Antwerpen eine große Menge giebt; ihr Zweck dabei ist, jede Irrung zu vermeiden, wenn sie des Nachts auf der weiten Strecke der Trancheen Befehle hin und her zu bringen haben werden. Die Anfertigung der Faschinen, Schanzkörbe, Karren u. s. w. ist beendigt. Es sind nur noch einige Transporte Kugeln zu besorgen, die jedoch ebenfalls bald bewerkstelligt seyn werden. Die Brigaden, welche mit der Belagerung beauftragt sind, werden ein Feldlager beziehen, zu dem Alles in Bereitschaft ist. Die Zurüstungen sind sonach der Beendigung nahe; man hat Alles für den Fall des kräftigsten Widerstandes vorbereitet. Personen, welche die Anstalten in der Nähe beobachtet haben, werfen den Franzosen keinesweges Langsamkeit vor, sondern staunen vielmehr darüber, daß man mit so bedeutenden Arbeiten schon fertig ist. Sie lassen auch dem Ober-Befehlshaber Gerechtigkeit widerfahren, der Alle durch seine persönliche Thätigkeit angefeuert hat. Heute brachte er, wie gewöhnlich, den Tag in Berchem zu, wo sich auch drei von den Divisions-Generalen, nämlich die General-Lieutenants Achard, Fabre und Jamin, befanden. Der Erstgenannte ist bei den Soldaten außerordentlich beliebt und hat seiner alten Berühmtheit noch den in dem Feldzuge in Afrika erworbenen Ruhm hinzugefügt. Die beiden Anderen, Fabre und Jamin, waren während des Kaiserreichs Brigade-Generale und haben eine alte Kriegs-Erfahrung und das Zeugniß Napoleons für sich. Der General Tiburtius Sebastiani, der die Division in Flandern befehligt, ist freilich sehr rasch emporgestiegen, aber als Oberst zeichnete er sich schon im Jahre 1814 aus, und als Brigade-General that er sich in neuerer Zeit bei dem Feldzuge in Morea hervor. Die Nord-Armee zählt in ihren Reihen vier Söhne von berühmten Männern der Kaiserzeit, den Herzog von Istrien, Sohn des Marschalls Bessieres; er ist Adjutant des Marschalls Gerard; dann den Prinzen von Eckmühl, Sohn des Marschalls Davoust; dieser ist General-Quartiermeister bei dem 4ten Jäger-Regiment; endlich zwei Söhne des Marschalls Ney, von denen der eine Adjutant des Herzogs von Orleans und der andere Unter-Lieutenant im 5ten Husaren-Regiment ist. Der Herzog von Istrien und der

Prinz von Eckmühl sind Pairs von Frankreich. Man sieht mit Vergnügen diese jungen Männer ihren ersten Feldzug unter einem alten berühmten Waffengefährten ihrer Väter unternehmen. Das Wetter ist zwar jetzt etwas regnicht, doch hat sich noch kein Mißmuth darüber kund gegeben. Heute langte Herr von Flahault in Berchem an und hatte eine Zusammenkunft mit dem Marschall Gerard.

Antwerpen, vom 27. Novbr. Im hiesigen Journal liest man: Gestern wurde den Einwohnern von Berchem angedeutet, Wasser in ihre Wohnungen zu schaffen, um für den Fall eines Angriffs beim Löschen behülflich seyn zu können; die Minirer waren im Begriff, ihre Arbeiten zu beginnen, als um 8 Uhr Abends Gegenbefehl kam, und so haben die Arbeiten bis jetzt noch nicht begonnen. — Der Marschall Gerard soll es für sehr schwierig erklärt haben, die ersten ihm ertheilten Instruktionen auszuführen, ohne dreimal so viel Leute zu opfern, als wenn er die Citadelle von der Stadt aus angriffe. Die Zusammenkunft, welche der Marschall mit dem Könige in Boom gehabt hat, soll sich auf diesen Punkt bezogen haben; ein bestimmter Entschluß scheint jedoch in dieser Beziehung noch nicht gefaßt zu seyn. — Das Journal du Commerce d'Anvers meldet, daß vor dem 30sten d. M. bestimmt keine Aufforderung an den General Chassé erlassen werden würde. — Auf den Quais werden neue Batterieen errichtet, welche die Tête de Flandre bestreichen sollen. — Gestern ist hier Herr Mitchell, einer der Redaktoren der Morning-Chronicle, verhaftet worden.

Antwerpen, vom 28. November. Heute Nacht ließ man Raketen aus der Citadelle steigen, um zu entdecken, ob die Arbeiter an den Werken beschäftigt seyen. — Fast alle Batterieen der Citadelle sind durch Blendwerke gedeckt; nur 5 oder 6 Mörser stehen frei auf dem die Stadt beherrschenden Halbmonde. Die beiden Forts, welche die Seiten der Tête de Flandre beschützen, scheinen verlassen zu seyn, obgleich die Holländische Flagge noch immer auf denselben weht. Diese Forts hatten in der letzten Zeit ein jedes nicht mehr als etwa 30 Mann Besatzung. — Man sah gestern bei Einbruch der Dämmerung eine Anzahl Soldaten vom 19ten Regiment, die Gewehre auf dem Rücken und die Werkzeuge in der Hand, aus Berchem marschiren, und glaubte daher, daß sie sich an die Arbeit begäben; das Journal d'Anvers will jedoch aus guter Quelle wissen, daß die Belagerungs-Arbeiten heute Nacht noch nicht begonnen haben.

Miszellen.

Herr J. H. Knoerle wünscht seine Freunde in Schlesien wissen zu lassen, daß er als Adjutant Sr. Excell. des General-Lieutenants und General-Gouverneurs des Niederländ. Ost-Indiens, van den Bosch, und Resident in Benkoelen auf Sumatra lebt.

Göttingen zählt gegenwärtig nur zwischen 700 und 800 Studirende. Man schreibt die Abnahme der Frequenz dem größeren Aufblühen der Universität in Berlin zu.

Paris. Die Vorstellung des neuen fünfaktigen Dramas Triboulet oder der König amüsirt sich, von Victor Hugo, gab Veranlassung zu den unanständigsten Scenen außerhalb der Bühne. Schon um 4 Uhr war das Parterre übervoll, und im Orchester machte sich ein junges Publikum bemerklich, welches später jene anstandswidrigen Scenen veranlaßte. Man sang oder brüllte vielmehr die Marseillaise und darauf das bekannte Lied von Marlborough. Später erlaubte man sich, die, in den Logen anwesenden, Damen, ohne Rücksicht des Alters und Standes, zu verhöhnen und zu beleidigen. Mit einem Wort, nie hatte man ein solches öffentliches Aergerniß im Französischen Theater erlebt. Mehrere Fremde verließen das Haus lange vor Beendigung des Stücks, das, als eine monströse Ausgeburt der neuen dramatischen Litteratur, den höchsten Unwillen der Bessergesinnten erregte. König Franz I. spielt als Liebhaber der angeblichen Tochter seines Hofnarren Triboulet die Hauptrolle, welche fast durchgängig allen Sinn für Anstand verletzt. Uebrigens soll das Drama manche poetische Vorzüge besitzen.

Vielleicht dürfte Mancher seyn, welcher es dem Schreiber dieses Dank weiß, daß er auf ein eben fertig gewordenes Kunstprodukt aufmerksam macht. Es ist eine Commode von gewöhnlicher Größe, nur etwas höher, welche mit buntem Birkenholze fournirt ist, dessen Flammen durch saubere Zusammenfügung sehr geschickt benutzt sind. Der Raum ist in 4 Schubladen von unterschiedlicher Höhe getheilt, deren unterster einen Sockel bildet, deren 2ter aber den gothischen Bogen des 3ten Schubes trägt. Der 4te Schub, welcher eine Spitzquader bildet, und mit einer hängenden Platte und einem Frontispice überbaut ist, verwandelt sich durch den Druck auf ein Paar Federn in einen zierlich mit Mahagoni ausgelegten Bureau, in welchem ein ganz breite und 4 kleinere Schubladen und sonst zureichender Raum zu Schreibeffecten und Papieren vorhanden sind. Die Platte, welche hinter dem Frontispice liegt, bietetet einen verborgenen Raum von c. 1¼ K. Fuß, und ist durch 2 unter Schloß liegende Federn so befestigt, daß man nur nach besonderer Anweisung im Stande ist, dieselbe allein zu öffnen, sonst aber sind dazu wenigstens 2 Menschen erforderlich. — Durchgehends ist dieß Möbel höchst sauber und fleißig gearbeitet, und ungeachtet der Zierlichkeit, welche dasselbe auszeichnet, so dauerhaft, daß vom Transporte desselben keine Beschädigungen zu fürchten sind. Ein besonderes Interesse erregt diese Arbeit dadurch, daß sie von einem Taubstummen gefertigt ist, welcher sich des bewährten Unterrichts des Tischlermeisters Röpke (breite Str. Nr. 9) zu erfreuen gehabt hat, und dasselbe als Beweis seiner Thätigkeit, als selbstständiger Arbeiter auftreten zu können, zur Beurtheilung einer Königl. Commission gearbeitet hat. — Wem diese Beschreibung eines Laien nicht genügt und den Wunsch hätte, sich durch eigenes Anschauen zu unterrichten, dem will Herr Röpcke sehr gern dasselbe zu jeder beliebigen Zeit verstatten, was um so anziehender seyn dürfte, da es Gelegenheit verschafft, den Fertiger und zwei andere Taubstumme, welche den Unterricht dieses gebildeten und geschickten Mannes genießen, in ihren Beschäftigungen kennen zu lernen; wobei wir — vielleicht nicht ganz unwillkommen — bemerken, daß der älteste derselben, sich vorzugsweise gern mit Restauration alterthümlicher Kunstprodukte seines Faches beschäftigt. — Herr Röpcke, welcher seine Uneigennützigkeit dadurch an den Tag gelegt hat, daß er die von der Gnade Sr. Majestät des Königs ihm zugeflossene Prämie, welche für den tüchtigen Unterricht eines Taubstummen ausgesetzt ist, und in 50 Rtlrn. besteht, ganz zum Nutzen des Lehrlings verwendet hat, will das oben erwähnte Möbel gegen Vergütigung der Auslagen mit 16 Rtlrn. verkaufen, und wir bemerken nur noch, daß sich dasselbe zu einem Weihnachtsangebinde für eine Dame, welcher man mehr Bequemlichkeit zum Schreiben verschaffen wollte, vorzüglich eignen würde.

Ein Freund mechanischer Arbeiten.

Auflösung des Räthsels im vorgestrigen Blatte:
Thalia (Thal — ia).

Sylbenräthsel.
Drei Sylben.
Nennt man die erste groß, so ist sie oft recht klein,
Und dennoch, ist sie ganz, umfaßt sie alles Seyn.
Die letzten, sind sie gleich nur Zank und Streitigkeiten,
Der schönsten Harmonie sich unermüdlich weihten.
Vom Ganzen richtiger Bericht
Ist dieser Zeitung erste Pflicht.
K. S.

Theater-Nachricht.
Freitag, den 7. Decbr.: Der Berggeist im Riesengebirge. Großes pantomimisches Zauber-Ballet in 3 Akten, vom Balletmeister Hrn. Occioni. Vorher: Hans Luft. Original Lustspiel in 3 Abtheilungen, von Lebrün.

Schachpartie des Berliner und Breslauer Schachklubbs.
Berichtigung des durch einen Schreibfehler unrichtig angegebenen 43sten Zuges der Weissen:
Statt Springer von G 5 nach F 7 lies:
Springer von G 5 nach E 4.

Breslauer Künstler-Verein.
Heute, Freit. 7. Decbr. 6 Uhr: litt. Abth.

Todes-Anzeige.
Heute Morgens 3 Uhr starb an Luftröhr-Entzündung und Lungenlähmung meine geliebte älteste Tochter — Clara — in einem Alter von ungefähr 8 Jahren. Verwandten und Freunden widmet diese traurige Anzeige:
Breslau, den 6. Dezember 1832.
der Schornsteinfeger-Meister Seidelmann und Frau.

Abend-Andachten seyn, denn der geschlossene, der vollendete Tag, eignet sich weit öfter noch, als der Morgen, in einer ruhigen Stunde zu frommen Betrachtungen des andachtsvollen Gemüths. Der Abend giebt der Seele ganz andere Gedanken, als der Morgen, er führt sie in ein größeres Gebiet und leiht ihr einen reicheren Stoff. Auch täuscht sich wohl der Verfasser nicht, wenn er unbedenklich behauptet, es sey in dergleichen Schriften auf die Abend-Andachten nicht der erforderliche Fleiß gewendet worden. Wer übrigens hier nur Gebete sucht im gewöhnlichen Sinne des Worts, der wird sich nicht befriedigt finden; eine ungezählte Menge von Büchern kann ihm hierin wesentliche Dienste leisten. Wer Bußpredigten zu lesen wünscht, wird sich täuschen, und wer nicht gern selbst nachdenkt, sondern wem alles vorgedacht und vorgesagt werden soll, der wird Leere empfinden. Selbstgespräche sollten diese Betrachtungen seyn und den Stoff zu eignem Nachdenken sollten sie geben."

Für Damen.

Wurde das beliebte Arbeitsbuch für Damen von der Frauenwelt freundlich aufgenommen, so verdient gewiß die Fortsetzung desselben: das kleine Toilettengeschenk für Mädchen und Frauen eine eben so rege Theilnahme, denn es enthält: Alphabet zum Sticken und Stricken, eine herrliche Landschaft und mehrere Blumenguirlanden zum Bunt-Sticken in Cannevas oder Linon, so wie zum Perlenstricken, viele Muster zum Weiß-Sticken, Blondiren oder Stopfen in Spitzengrund ꝛc., als große und kleine Kanten, Mittel- und Eckstücke, Devisen, Palmen, Kränzchen ꝛc; auch einige Kronen und andere Muster mit Buchstaben und Namen zum Wäschesticken; und neue Prachtstrumpfbändchen; — kurz die neuesten Desseins zu Brieftaschen, Hosenträgern, Arbeitsbeuteln, Rollos, Tüchern, Pelerinen, Vorhängen, Häubchen, Kragen, Börsen, Mützendeckeln ꝛc., so wie in dem beiliegenden Buche die probatesten Wirthschaftsvortheile, Küchenrecepte, und endlich eine treffliche Abhandlung über weibliche Schönheitspflege. Dieses wahre Conversationslexikon für Damen ist à 1 Thlr. zu haben bei G. P. Aderholz in Breslau, (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke.)

Bei F. Weidemann in Merseburg ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Rußland

und die Civilisation. gr. 8. geh. 15 Sgr.

Fastnachts-Almanach auf 1833

für Hypochondristen, hysterische Frauen und alle Leute, die gern lustig seyn wollen und es aus sich selbst nicht können. geb. 1 Rthlr.

Wohlfeile Taschenbücher, ganz neu mit allen Kupfern.

Beim Antiquar Zehdniker, Kupferschmiedestraße Nr. 14, ist zu haben: Huldigung den Frauen. 5 Jahrgänge. v. 1827 bis 1831. f. 2½ Rthlr. Minerva. 7 Jahrgänge. v. 1822 bis 1828. f. 3½ Rthlr. Rheinisches Taschenbuch. 7 Jahrgänge. v. 1817 bis 21 u. 23, 24. f. 2¾ Rthlr. Fortuna. 5 Jahrgänge. v. 1827 bis 1831. f. 2½ Rthlr. Vielliebchen. 3 Jahrgänge. v. 1828 bis 1830. f. 2¾ Rthlr. v. Kotzebue's Allmanach dramat. Spiele, mit ill. Kpfrn. 6 Jahrgänge. v. 1821 bis 1826. f. 2½ Rthlr. Orphea. 8 Jahrgänge. v. 1824 bis 1831. f. 4½ Rthlr. Beckers Taschenbuch zum gesell. Vergnügen. 12 Jahrgänge. v. 1820 bis 1831. f. 5 Rthlr. Taschenbücher für 1833, ebenfalls zu billigen Preisen.

Bei Rosenkranz und Bär in Neisse ist im Verlage erschienen, und daselbst, so wie bei Theodor Hennings in Neisse, zu beziehen:

Erstes Lesebuch für Stadt- und Landschulen, 7 Bogen Oktav, 112 Seiten. Preis 2 Sgr.

Zweites Lesebuch für Stadt- und Landschulen, 12 Bogen, 192 Seiten Oktav. Preis 4 Sgr.

herausgegeben
von den Mitgliedern des katholischen Lehrer-Vereins zu Neisse.
Mit Genehmigung eines Königl. Hochwürdigen Consistoriums der Provinz Schlesien.

Dieses zweite Lesebuch für Stadt- und Landschulen, welches die Lese-Uebungen mit lateinischen Lettern und die Realien für die mittlere Klasse der Schulen, besonders aber Sprach-Uebungen enthält, ist so eben vollendet und schließt sich auf eine würdige Art dem ersten Lesebuche an. Mannichfaltigkeit des stufenweise geordneten Stoffs und die umsichtige und klare Behandlung des Satzes geben diesem Sprachbuche einen wahrhaften Vorzug vor allen Elementar-Lesebüchern und erwerben dem verehrten Lehrer-Verein eine dankbare Anerkennung für ein Werk, dessen Mangel bis jetzt, trotz der Menge pädagogischer Erscheinungen in diesem Fache, fühlbar war. Der Preis dieses zweiten Lesebuches ist eben so, wie der des Ersten sehr gering; er beträgt für 12 Bogen oder 192 Seiten nur 4 Sgr. Der Druck und das Papier sind dem Ganzen entsprechend, und empfehlen sich durch Sauberkeit und Güte.

Zu unserem besonderen

Mode-Journal-Lese-Zirkel,

in welchem außer allen beliebten Mode-Journalen auch die sehr interessante, die Pariser und Londoner Moden enthaltende:

Schnellpost für Moden

circulirt, können noch Theilnehmer beitreten. Auch werden zu unserem großen Journal-Lese-Zirkel, so wie in dem aus allen für 1833 erscheinenden Taschenbüchern bestehenden:

Taschenbuch-Lese-Zirkel,

ingleichen zu dem Lese-Zirkel der neuesten Bücher hier und auswärts Theilnehmer aufgenommen.

F. E. C. Leuckart's Leihbibliothek in Breslau,
(Ring Nr. 52.)

Es ist bei der Abreise von Breslau, den 26sten v. M. in dem Privat-Logis, aufder Oderstraße im goldnen Löwen, auf einem Waschtische ein Halsband von kleinen Corallen, bestehend aus sechs Schnuren, befestigt an einem Schlößchen, worauf der Name Heinrich gravirt ist, vergessen worden. Da an der Wiedererhaltung dieses Halsbandes sehr viel gelegen ist, so wird der ehrliche Finder ersucht, dasselbe gegen eine ihm genügende Belohnung, in dem Hause Nr. 30, Kupferschmiedestraße zwei Treppen hoch, abzugeben.

Mit einer Beilage.

Beylage zu Nro. 288. der Breslauer Zeitung.

Freitag den 7. December 1832.

Nützliche Weihnachts-Geschenke

aus dem Verlage von Eduard Pelz in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 1, welche durch alle Buchhandlungen Schlesiens zu bekommen sind:

Kutzen, Dr. J. A., Geschichte des Preußischen Staates. Zur Begründung der ersten nothwendigsten Kenntnisse in der vaterländischen Geschichte. 2 Bände. gr. 8. mit Landkarten und Portraits. Preis: 3 1/3 Rtlr. — ohne Landkarten und Portraits. 2 Rtlr.

Korff, Fr. v. Neue vollständige Anleitung für alle Fächer der Zeichnenkunst. Erste Abtheilung, auch unter dem Titel: erste Stufenleiter des Unterrichts im Zeichnen, bestehend in 36 vom Leichten zum Schwerern fortschreitenden Vorlegeblättern: zum Gebrauch in Volks- und Bürgerschulen, so wie in Gymnasien und Gewerbeschulen, besonders aber auch für den Selbstunterricht bearbeitet und herausgegeben. Zweite Aufl. Preis: in Futteral 1/3 Rtlr.

Das erste Heft der zweiten Abtheilung dieses Werkes enthält: Die erste Stufe des Landschaftszeichnens, bestehend in 24 vom Leichten zum Schwerern fortschreitenden Vorlegeblättern. Preis im Futteral 1/3 Rtlr.

Dies Zeichnenbuch, dessen Vorlegeblätter ein vortreffliches Mittel zur nützlichen Selbstbeschäftigung der Jugend darbieten, findet so allgemeinen Beifall, daß vom ersten Hefte desselben, kurz nach dem Erscheinen schon eine zweite Auflage nöthig wurde. Es verdient in allen Familien angeschafft zu werden und sollte unter den Weihnachtsgeschenken nirgends fehlen.

72 **Vorschriften**. Zur Uebung in der lateinischen oder englischen Schrift in methodischer Stufenfolge von Chr. G. Scholz, Rektor in Neisse. 2. Aufl. Preis: 12 Sgr.

70 **Vorschriften** zur Uebung in den Anfängen der Deutschen Kurrentschrift, in methodischer Stufenfolge, von demselben Verfasser. 2. Aufl. Preis: 8 Sgr.

69 **zweizeilige Vorschriften**, enthaltend Sitten- und Denksprüche, zur Uebung im Schönschreiben der Kurrentschrift, von demselben Verfasser. 2. Aufl. Preis: 8 Sgr.

Die Vorzüglichkeit dieser Vorschriften ist von allen Seiten anerkannt, so daß dieselben als unter die besten aller vorhandenen zu zählend, zur Anschaffung für die Jugend dringend empfohlen zu werden verdienen.

Neues Rübezahlspiel, oder die Reise ins Riesengebirge. Zum Vergnügen und zur Belehrung für die Jugend und Erwachsene. Mit einem lithographirten Spielplane. Preis schwarz 1/2 Rtlr., illuminirt 20 Sgr.

Dies Spiel ist schon so allgemein verbreitet und beliebt, daß zur Empfehlung dieser neuen Auflage desselben nur erwähnt zu werden braucht: wie auf die äußere Ausstattung besonderer Fleiß gelegt worden ist, so daß der sauber lithographirte Spielplan schon als Bild angenehm anspricht, während der Text das Spiel zu einem eben so belehrenden als vergnügenden Geschenk für Alt und Jung geeignet macht.

Europäisches Lust- und Trauerspiel, oder die denkwürdigen Jahre des deutschen Freiheitskampfes 1812—1815, als Gesellschaftsspiel aufgefaßt und dargestellt; der vaterländischen Jugend gewidmet. Mit einem großen lithographirten Spielplane. Neue Auflage. Preis schwarz 1/2 Rtlr. illuminirt 20 Sgr.

Es sind von diesem Spiele bereits viele Exemplare im Publikum, so daß es kaum nöthig ist, zu erwähnen: welch angenehme und nützliche Unterhaltung dasselbe, im Familienkreise sowohl als auch bei der wißbegierigen Jugend bereitet. Schwerlich dürfte ein besserer Gegenstand zur Unterhaltung und Selbstbeschäftigung in langen Winterabenden, besonders für muntere Knaben, zu finden seyn, als dieses Spiel; welches die Aufgabe löst: die größten Weltbegebenheiten der neueren Zeit ins Gedächtniß zu rufen und darinnen zu befestigen.

Neues historisch-geographisch-statistisches Frag- und Antwortspiel, zum Nutzen und Vergnügen für die Jugend, zweite gänzlich umgearbeitete und sehr vermehrte Auflage, mit zwei Steindrücken. Preis 1/2 Rtlr.

Der Zweck dieses Spiels ist, der Jugend nächst einer vergnügenden Unterhaltung auch Belehrung über geographische Gegenstände zu gewähren. Daher kann dasselbe füglich als ein Mittel angesehen werden, die Hauptpunkte der Erd- und Geschichtskunde recht fest ins Gedächtniß zu prägen, und verdient als nützliche Selbstbeschäftigung für Kinder in den langen Winterabenden sehr empfohlen zu werden, ist also vor andern zwecklosen Spielen und Spielereien zum Geschenk an die Kleinen besonders geeignet.

Die erste Auflage dieses Spiels ist mit vielem Beifall aufgenommen worden, und da diese zweite so verbessert und vermehrt erscheint, daß die frühere keinen Vergleich mit derselben aushält; so wird sich dieselbe wohl ebenfalls einer guten Aufnahme zu erfreuen haben.

Außerdem liegt bei mir stets eine Auswahl der besten, sich zu Weihnachtsgeschenken für die Jugend und Erwachsene eignenden Bücher, Landkarten und dergl. mehr, zur Ansicht bereit.

Eduard Pelz,
Buchhandlung in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 1.

Die Putz- u. Mode-Waaren-Handlung von H. Kaumann, jetzt Ohlauer-Strasse Nr. 14,
empfing wiederum eine Sendung der neuesten Pariser und Wiener Wintermoden zu den billigst heruntergesetzten Preisen.

Die Auszahlung der Pfandbriefs-Zinsen für Weihnachten 1832 fängt bei der General-Landschafts-Casse mit dem 7ten Januar k. J. an, und dauert, jeden Mittwoch Nachmittag und alle Sonnabende ausgenommen, bis zum 8ten Februar k. J. einschließlich. Breslau, den 1. December 1832.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Musikalien-Anzeige
von
Carl Cranz
in Breslau, Ohlauer-Strasse.

Zampa,
oder die Marmorbraut. Musik von Herold.

Ouverture und Lieblingsgesänge mit Pianoforte und Guitarrebegleitung. 1 Rtlr. 10 Sgr.

Daraus einzeln:

Ouverture für das Pianoforte allein. 10 Sgr.
Dieselbe vierhändig. 15 Sgr.

Nr. 1. Romanze, „Ihr Freunde all'" mit Pianoforte und Guitarre-Begleitung. 5 Sgr.
- 2. Ballade: „In dem Schmuck der ersten Jugend", mit Pianof. und Guit.-Begl. 5 Sgr.
- 3. Lied: „Schleudre schäumende Welle", mit Pian. und Guit.-Begl. 5 Sgr.
- 4. Arie: „Nur dem Scherz," mit Pianof. u. Guit.-Begl. 5 Sgr.
- 5. Gebet „Zu der heiligen Jungfrau," mit Pianof. und Guit.-Begl. 5 Sgr.
- 6. Barcarole: „Schaukle durch die helle", mit Pianof. und Guit.-Begl. 5 Sgr.
- 7. Barcarole: „Schiffer, wohin eilest", mit Pianof. und Guit.-Begl. 5 Sgr.
- 8. Cavatine: „Ach bebe nicht", mit Pianof. und Guit.-Begl. 5 Sgr.
- 9. Arie: „Alle sind mir unterthan", mit Pianof. und Guit.-Begl. 5 Sgr.
- 10. Duett: „Mein lieber Mann", mit Pianof. und Guit.-Begl. 7½ Sgr.

Herold, Auswahl beliebter Stücke aus der Oper „Zampa", für das Pianoforte allein, mit Hinweglassung der Singstimmen. 15 Sgr.

Potpourri, oder Zusammenstellung der beliebtesten Thema's aus der Oper: „Zampa", für das Pianoforte. 15 Sgr.

Herold, Cotillon nach Thema's aus „Zampa", für das Pianoforte. 5 Sgr.

Bibliothek für Anfänger auf dem Pianoforte Nr. 27, enthält die beliebtesten Melodieen aus „Zampa." 12½ Sgr.

Herz, Cavatine de Zampa, variée pour le Pianof. op. 66. 25 Sgr.

Strauss, Zampa-Walzer, für das Pianoforte. 15 Sgr.

Berens, Potpourri nach Thema's aus Zampa, für eine Flöte eingerichtet, op. 32. 12½ Sgr.

Bekanntmachung.

Das disponible gewordene Förster-Etablissement zu Klein-Bauschwitz, Wohlauer Kreises, bestehend in einem Wohnhause nebst nöthigen Wirthschaftsgebäuden und einem 160 □Ruthen großen Obstgarten, soll im Wege des öffentlichen Meistgebots verkauft werden. Hierzu ist ein Termin auf den 14ten dieses Monats Vormittags um 11 Uhr in dem Wirthshause zu Klein-Bauschwitz anberaumt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Zahlungsfähigkeit im Licitations-Termine nachgewiesen werden muß. Die Verkaufsbedingungen können in der Domainen- und Forst-Registratur der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Breslau und in der Kanzlei des Unterzeichneten, sowie auch beim Scholzen in Klein-Bauschwitz eingesehen werden. Die zum Verkauf kommenden Gebäude und den Obstgarten wird der gegenwärtige Pächter auf Verlangen zur Besichtigung anweisen.

Trebnitz, den 3. Dezember 1832.

Der Königliche Forstmeister Merensky.

Holzverkauf.

In den dem hiesigen Kranken-Hospital zu Allerheiligen gehörigen Forsten von Herrnprotsch und Peiskerwitz sollen verschiedene Hölzer, in Eichen-, Buchen-, Rüstern-, Linden- und Strauchholz bestehend, auf dem Stamme im Wege des Meistgebots verkauft werden, wozu die Termine in Peiskerwitz auf Mittwoch den 12ten Dezember, und in Herrnprotsch auf Freitag den 14ten Dezember d. J. Vormittags um 10 Uhr, angesetzt worden, und wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Breslau, den 5. Dezember 1832.

Direktion des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

Meinen verehrten Gönnern und Freunden habe ich die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß ich die bisher besessene Apotheke zum König Salomo an den Herrn Apotheker Hähne aus Muskau käuflich überlassen habe. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen höflichst danke, verbinde ich damit die Bitte, dieses auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Der Apotheker Quaas.

In Bezug auf vorstehende Bekanntmachung des Herrn Apotheker Quaas, gebe ich mir die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich die Apotheke zum König Salomo, auf dem Sande, bereits übernommen habe, und erlaube mir deshalb, ob sonders die in meiner Umgegend wohnenden geehrtesten Herschaften und Familien freundlichst zu bitten, auch mich bei vorkommenden Fällen mit ihrem gütigen Zutrauen geneigtest beehren zu wollen. Stets wird meine größte Sorgfalt darauf gerichtet seyn, meine Apotheke mit den besten und wirksamsten Heilmitteln, sowohl für die Receptur als den Handverkauf versehen zu halten, und mich dadurch, so wie durch eine prompte und gewissenhafte Bedienung, in dem mir zu schenkenden Vertrauen immer mehr zu befestigen, und mich dessen würdig zu machen.

Breslau, den 5. December 1832.

Der Apotheker Hähne.

Aufsätze und Eingaben jeder Art, welche nicht Prozesse betreffen; Uebersetzungen aus dem Deutschen ins Französische und aus dem Französischen ins Deutsche; Reinschriften und gewöhnliche Copialien; deutsche und französische Correcturen für Buchhandlungen u. s. w., sehr billig angefertigt; auch französischer Privat-Unterricht werden billig ertheilt. Das Nähere Schmiedebrücke Nr. 5, in der dritten Etage, Morgens von 8 bis 10 Uhr.

Anzeige für Damen.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß bei mir nun wieder eine bedeutende Auswahl von Damenhüllen, von guten und dauerhaften Zeugen gefertigt, zu haben sind.

D. L. Wolff, Damenkleider-Verfertiger,
Reusche-Straße Nr. 7, zwei Stiegen.

Anzeige für das handeltreibende Publikum.

Nachdem wir unser Eisenguß- und Emaillir-Werk „Wilhelmshütte" in thätigen Betrieb gesetzt haben, laden wir das handeltreibende Publikum ein (wer nicht unsere Waaren per Berlin bezieht), sich mit ihren Bestellungen und Aufträgen direkt an unseren dortigen Faktor Herrn J. Baller wenden zu wollen.

Der Vorstand des Aktien-Vereins der Wilhelmshütte bei Sprottau.

Frhr. v. Falkenstein, Direktor. Baller sen., Kassirer. Ney, Deputirter.

Indem ich, zu Folge obiger Anzeige, mich mit Bestellungen und Aufträgen zu beehren bitte, füge ich noch hinzu, daß alle Arten roher Gußwaaren, vom besten leicht zu bearbeitenden Eisen, alle Sortiments Potterie von besonderer Leichtigkeit und vorzüglichem, durchaus haltbarem Email, wie auch alle Arten Maschinenguß, auf hiesigem Hüttenwerke fabrizirt werden. Außer den billigsten, jedoch festen Preisen verspreche ich die reelste und prompteste Bedienung.

J. Baller jun., Hütten-Faktor.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste erlaube ich mir, durch unmittelbar aus Wien, Berlin und Leipzig gemachte Einkäufe, die allerneuesten Winterhüte in Gros de Naples, Sammet und Atlas, ächte Blondenhauben, Tüllhauben, Kragen, Cravatten, Federn, Blumen, nebst allen damit verbundenen Gegenständen zu den allerbilligsten Preisen zu empfehlen. Ebenso verfehle ich nicht mein Industrie-Comptoir, das durch wirklich ausgezeichnet schöne Sachen, die sich ganz besonders zu Weihnachts-Geschenken eignen, sehr vergrößert hat, hierdurch zu empfehlen.

Pauline Meyer, geb. Philippsohn, Ohlauer-Straße Nr. 82, dem Rautenkranz gegenüber.

Ganz frische Austern in Schaalen 100 St. 6⅔ Rtlr. Dergleichen ausgestochne, pr. 100 St. 4⅔ Rtlr.; erhielt ich mit letzter Post.

Wirklich ganz frischen ächt astrachanschen (fließenden) Caviar in großen schönen, runden Körnern, sehr wenig gesalzen und sehr delikat von Geschmack, pr. Fäßchen 1⅓ Rtlr.; bei 6 Fäßchen à 1¼ Rtlr.; ächte Pariser Moutarde in weißen Fayence-Krucken à 12 und 15 Sgr.; ächte Düsseldorfer Moutarde pr. Krucke 4, 6 und 10 Sgr.; Cremser Senf pr. Flasche 5 Sgr.; in Parthieen billiger; inclusive Gefäße, offerirt:

G. B. Jäkel.

Offene Stellen.

1) Eine perfecte Köchinn; 2) eine Kinderfrau, welche gute Atteste haben, werden zum Termin Weihnachten verlangt. — Näheres ist zu erfragen beim Agent Herrn Pillmeyer, Einhorngasse Nr. 5 eine Treppe hoch.

Dem geehrten Publikum mache ich ergebenst bekannt, daß ich alle Sorten gutes Mehl zu verkaufen habe.

Karl Hittmann, Müllermeister in Klein-Gandau.

Ganz frische grösste Hollsteiner Austern in Schaalen

erhielt mit gestriger Post und empfiehlt:

Friedrich Walter, Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Frische große Hollsteiner Austern

erhielt mit gestriger Post in schöner Qualität, und offerirt zu billigem Preise:

Carl Fr. Prätorius. Albrechtsstraße Nr. 39, im Schlutiusschen Hause.

Eine frisch milchende Eselin

wird entweder zu pachten oder auch zu kaufen gesucht.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Pferde-Verkauf.

Unlängst aus Warschau und zum Verkauf hier angekommen sind 9 ächte Russische zugerittene Reit- und eingefahrene Wagenpferde, worunter sich ein Beschäler von der Raçe aus der Stuterei des Grafen Orloff Denisoff Stchesmensky befindet; solche sind von Kaufliebhabern täglich von 10 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags in der Friedrich Wilhelms-Straße Nr. 70 beim Gastwirth Küchling zu sehen.

Neue Zufuhr von
Neuchateller Champagner,
- - Extrait d'Absynthe,
- - Liqueur Stomachique, und
Chateau la Rose,
erhielt und verkauft zu billigen Preisen:

C. W. Schwinge. Kupferschmiede-Straße Nr. 16, im wilden Mann.

Frische Glätzer Butter

von vorzüglicher Güte; in Gebinden zu 6, 12 und 18 Quart habe ich wieder erhalten.

Ferdinand Möcke, Schmiedebrücke Nr. 55, in der goldnen Weintraube.

Offene Stellen

für Apotheker-Gehülfen, cautionsfähige Wirthschaftsbeamte, Handlungs-Commis, und Lehrlinge zu hiesigen Handlungen und zur Oekonomie, können pro termino Weihnachten c. noch einige Stellen nachgewiesen werden, durch

die Speditions- u. Commissions-Expedition, Ohlauer-Straße Nr. 21, im grünen Kranz.

Apotheker-Gehülfen und Haus-Offizianten

jeder Art werden stets versorgt, und unentgeldlich nachgewiesen vom

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Beim Antiquar Böhm in Breslau: Schröckh's Kirchengeschichte, complet 45 Bde. Ppbd. gut gehalten. L. 69 Rtlr. f. 22 Rtlr.

☞ Zu vermiethen

und diesen Weihnachts= oder nächsten Oster=Termin zu beziehen, ist die große erste Etage in Nr. 27 auf dem Ringe. Das Nähere drei Treppen hoch zu erfahren.

Mehrere Handlungs=Commis,

welche mit empfehlenswerthen Zeugnissen versehen und der polnischen Sprache kundig sind, wünschen zum Term. Weihnachten unterzukommen.

Anfrage= und Adreß=Büreau,
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Lotterie=Nachricht.

Bei Ziehung der 5ten Klasse 66ster Lotterie trafen nachstehende Gewinne in meine Einnahme, als:

2000 Rtlr. auf Nr. 89755.
1000 Rtlr. auf Nr. 17780.
1000 Rtlr. auf Nr. 17791.
1000 Rtlr. auf Nr. 19110.
1000 Rtlr. auf Nr. 29264.
1000 Rtlr. auf Nr. 32989.
1000 Rtlr. auf Nr. 64747.
200 Rtlr. auf Nr. 5844. 17756. 39599. 88643.
100 Rtlr. auf Nr. 295. 3452. 13651. 17797. 32987. 42134. 44437. 64764. 82024. 82047. 90638. 91267.
50 Rtlr. auf Nr. 1759. 1760. 1784. 1789. 3223. 3451. 3456, 5186. 96. 5479. 5846. 49. 9533. 10512. 17. 19. 26. 10539. 11410. 17. 24. 34. 38. 49. 13378. 84. 13653. 71. 77. 78. 90. 16954. 58. 59. 65. 85. 96. 17707. 30. 45. 58. 59. 61. 78. 19101. 7. 12. 14 19. 27. 30. 41. 48. 20554. 57. 70. 74. 80. 21693. 23556. 25200. 28301. 12. 20. 25. 26. 35. 49. 60. 61. 76. 29252. 61. 69. 32772. 32888. 93. 32968. 90. 99. 34086. 35782. 87. 88. 39557. 66. 80. 89. 42131. 44. 47. 54. 58. 62. 74. 75. 44401. 19. 21. 27. 28. 33. 34. 66. 79. 81. 89. 94. 44500. 44719. 33. 45495. 54813. 55789. 56177. 79. 96. 98. 59903. 6. 7. 10. 11. 15. 44. 60569. 64389. 64715. 30. 44. 56. 63. 66034. 50. 66578. 88. 94. 97. 67453. 82050. 88607. 47. 89764. 90593. 90617. 19. 20. 21. 22. 26. 28. 53. 61. 63. 64 91958.
40 Rtlr. auf Nr. 292. 1718. 88. 2897. 3155 59. 3222. 3453. 57. 5178. 81. 87. 5847. 50. 78. 90. 92. 94. 95. 99. 5900 9587. 98. 1051!. 31. 11413. 22. 30 32. 41. 50. 13002. 13380. 90. 93. 13663. 65. 81. 89. 16955. 57. 60 68. 72. 74. 75. 83. 92. 97. 17716. 57. 64. 75. 89. 90. 92. 19105. 23. 24. 25. 45. 20555. 59. 62. 69. 71. 75. 82. 83. 87. 97. 20600. 21696. 23566. 25052. 25197. 28303. 4. 7. 8. 16. 17. 19. 28. 29. 31. 32. 37. 39. 40. 41. 45. 55. 66. 68. 69 72. 74. 82. 89. 32769. 32984. 88. 34083. 87. 93. 96. 39552. 53. 58. 62. 63. 77. 81. 83. 92. 39689. 42130 37. 39. 42. 43. 45. 49. 52. 57. 65. 69. 42504. 44404 11. 15. 17 30. 41. 42. 51. 52. 70. 73. 84. 97. 98. 44720. 22. 24. 29. 30. 40. 45483. 88. 98. 47906. 13. 17. 19. 30. 54787. 54807. 55784. 56136. 37. 47. 78. 80. 97. 59914. 18. 21. 40. 43. 49. 60559. 72. 96. 64322. 49. 64701. 10. 14. 17. 21. 31. 33 40. 48. 49. 65. 70. 66044. 66579. 81. 84. 92. 96. 99. 69716. 77936. 42. 82025. 29. 39. 41. 46. 48. 88605. 14. 15. 18. 20 23. 28. 31. 37. 41. 90600. 2. 6. 8. 10. 13. 23. 29. 40. 58. 91957.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 67ster Lotterie empfiehlt sich:

August Leubuscher,
Blücherplatz Nr. 8, zum goldnen Anker.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Gutsbesitzer Baron v. Seherr=Thoß a. Schollwitz. — Hr. Kammerherr v. Schmettau a. Schilkowitz. — In 2 gold. Löwen: Die Kaufleute: Hr. Schweitzer u. Hr. Deutsch, a. Neisse, und Hr. Schliwa a. Oppeln. — Im weißen Storch: Die Kaufleute: Hr. Haber u. Hr Warschauer, beide a. Bernstadt — Im blauen Hirsch: Hr. Pastor Scholz a. Steinau. — Hr. Gutsbesitzer Graf v. Schlabrendorff a. Jagatschütz. — Im Rautenkranz: Hr. Kreis=Chirurgus Marggraff a. Leobschütz. — Im goldnen Zepter: Hr. Rendant Brauer a. Radziunz. — Hr. Rentmeister Münster a. Kynau. — In der großen Stube: Hr. Gutspächter Majuncke a. Ladzize. — Hr. Oberamtm. Cöster a. Reichthal. — In 3 Bergen: Hr. Kammerherr Baron v. Buddenbrock aus Pleswitz.

Getreide=Preise in Courant.

Breslau, den 6 December 1832.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 10 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 5 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 4 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 2 Sgr. 9 Pf.	1 Rtlr. 1 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rtlr. 26 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 24 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 18 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 16 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 14 Sgr. — Pf.